

Geschichte(n) für den Sommer

Buchtipps von der brücke-Redaktion

Glück auf zwei Rädern

Hans Erhard Lessing: Ich fahr' so gerne Rad, dtv, € 8,90.

„Für die Ferienzeit ein Strauß unserer Lieblingsbücher auf Seite eins“, so beschloss es das *brücke*-Team, das sich – schon seit fast 40 Jahren – die Köpfe zerbricht mit der Frage: „Was interessiert jetzt unsere Leser, worüber freuen sie sich?“ Ich darf unser Blatt von Anfang an begleiten und weiß, diese Seite ist eine Premiere. Sie ist so farbig wie der Büchertisch kürzlich an meinem runden Geburtstag. Schon zu meinem siebten Geburtstag, kurz vor dem Krieg, hatte mir mein Onkel ein



Fahrrad geschenkt. Toll! Doch leider war die Stange sehr hoch und der Sattel erst recht. Damals gab's noch keine Kinderräder. Anders erlebte es der Israeli Amos

Oz, 73, der vor 20 Jahren den Friedenspreis des deutschen Buchhandels erhielt. Sein Onkel aus Tel Aviv überraschte ihn einst mit einem gebrauchten Rad. Klingel, Lampe, alles dran – es fehlte nur die Stange, die den Sattel mit dem Lenker verbindet. „Vor lauter Freude kapierte ich erst gar nicht, wie bitter dieser Mangel war.“ Ein Klassenkamerad lästerte: „Amos hat ein Mädchenfahrrad – ohne Stange!“ Ein anderer prophezeite: „Bald kaufen sie ihm auch noch ein Sabbatkleid ...“

Soweit der Blick in eine der 31 Geschichten vom „Glück auf zwei Rädern“. Eine vergnügliche und historisch gewürzte Lektüre: von Mark Twain, Egon Erwin Kirsch über Simone de Beauvoir bis zum Baron Karl von Drais, der 1813, also vor fast 200 Jahren, sein erstes von ihm Laufmaschine genanntes Zweirad erfunden hatte.

Heinz Görlich

Schräge Situationen und skurrile Gestalten

Jonas Jonasson: Vom Hundertjährigen, der aus dem Fenster stieg und verschwand, carl's books, € 14,99.

Weil Allan Karlsson keine Lust auf die geplanten Feierlichkeiten zu seinem hundertsten Geburtstag hat, klettert der Protagonist kurzerhand aus dem Fenster des Altersheims und verschwindet. Abwechselnd werden nun das aktuelle Geschehen und Allans Lebensgeschichte erzählt, wobei immer wieder historische Persönlichkeiten aus dem vergangenen Jahrhundert in die letztlich völlig absurde Geschichte verweben werden.

Wer Lust an schrägen Situationen und skurrilen Gestalten hat, kommt hier auf seine Kosten. Ein Buch, gespickt mit schwarzem Humor und immer wieder Stellen zum lauten Lachen. Zum Abschalten im Urlaub genau das Richtige.

Karin Hartmann



Einfach mal reingehen und staunen

Julio Llamazares: Rosen aus Stein. Spanische Kathedralen von Santiago bis Segovia, Hanser Verlag, € 14,90.

Llamazares, einer der bekanntesten spanischen Reiseschriftsteller unserer Zeit, schreibt über die großartigen und geschichtsträchtigen Gotteshäuser seines Landes weder als reiner Gottsucher noch als distanzierter Kunsthistoriker. Er besucht die Kirchen mit Neugier und Blick für das,



was ihren Alltag ausmacht. Das Buch macht Lust aufs Reisen, aber auch zum Nachdenken, wie man als kritischer Christ heute in diesen Kirchen überhaupt noch Gott begegnen kann. Llamazares schreibt kleine Geschichten über große Kathedralen, am besten gelingt ihm das in seiner Reportage über San Salvador in Oviedo. Und wenn man das nächste Mal aus dem

Urlaub zurückkehrt und das Münster in Ulm wieder sieht, hat man beim Lesen etwas fürs Leben gelernt.

Jan Peter Grevel

Mit feuchten Augen auf den Spuren europäischer Geschichte

Sandra Kalniete: Mit Ballschuhen im sibirischen Schnee. Die Geschichte meiner Familie. Herbig, € 9,99.

Ich werde im August für drei Wochen nach Lettland fahren. Zur Vorbereitung auf die Reise habe ich neben Reiseführern auch dieses bewegende Buch – oft mit feuchten Augen – gelesen.

Sandra Kalniete wurde 1952 in Sibirien geboren. Ihre Eltern waren als Jugendliche vom sowjetischen Geheimdienst verhaftet und dorthin deportiert worden. Kalnietes Großväter kamen in den Lagern des GULAG ums Leben. Sandra Kalniete war eine aktive Schlüsselfigur im Unabhängigkeitskampf Lettlands von 1990. Sie wurde Botschafterin ihres Landes in Frankreich und bei der UNESCO und führte ab 2002 als Außenministerin ihr Land in die EU. Die Lektüre war für mich ein lebendiger Geschichtsunterricht! Die sowjetische Unterdrückung – die Repression Hitlerdeutschlands – danach war Lettland erneut Spielball der Sowjets... Wieder ein Puzzleteilchen zur europäischen Geschichte!

Marion Abendroth



Kontemplativer Zugang zum Christentum

Willigis Jäger (Hrsg.): Wolke des Nichtwissens und Brief persönlicher Führung. Der Klassiker der Kontemplation, Kreuz-Verlag, € 16,95.

In meinen Urlaubskoffer packe ich dieses Jahr „Die Wolke des Nichtwissens“, ein klassisches Zeugnis der abendländischen mystischen Tradition. Ein unbekannter englischer Priester aus dem 14. Jahr-

Fortsetzung auf Seite 2

Vergessen und Wiederfinden

Julia Boldt erzählt über Gottesdienste für Demenzkranke

Der alte Mann erhebt sich während der Andacht öfters vom Stuhl, will weggehen, vergisst aber, warum er aufgestanden ist und setzt sich wieder. „Amen“, sagt er. Dann steht er wieder auf. Julia Boldt, Religionspädagogin im Vorbereitungsdienst an der Petrusgemeinde, lässt sich von ihm nicht aus der Ruhe bringen. Die gelernte Krankenschwester hat während ihrer zweiten Ausbildung an den Wochenenden und an allen Feiertagen vier Jahre auf einer Demenzstation gearbeitet. „Ich biete dieses Andachtsprojekt für Demenzkranke und ihre Angehörigen an, die sich nicht mehr trauen, an den Altenheimgottesdiensten teilzunehmen, weil sie Angst haben, sie könnten stören“, erklärt sie. Sie lacht: „Beim ersten Mal kamen fünf, die waren ziemlich schläfrig. Aber es kommt vor, dass zwanzig Leute kommen, die lebhaft singen und reden, sodass ich schauen muss, wie ich das Thema einbringe!“

Biografiearbeit mit Schürze

Julia Boldt liebt es, mit Symbolen zu arbeiten und an irgendetwas anzuknüpfen, das die vergesslichen Alten kennen. Sie liebt es, wenn sich deren Gesichter verändern, plötzlich gelöst lächeln, weil sie – vielleicht nur ganz kurz – wieder einen Bezug zu ihrem Ich herstellen können. „Ich möchte die Menschen gedanklich an den Ort bringen, wo sie sich einmal wohlgefühlt haben, wo sie jemand waren...“, erklärt Julia Boldt und sie erzählt, wie sie das mit einer Schürze versucht

hat: Die Schürze ist ein Symbol aus der Kinder- und Jugendzeit, aus dem Hausfrauendasein, vielleicht trug der Vater zu bestimmten Arbeiten eine Schürze. Alle tragen Erinnerungen an die Schürze zusammen. Auch Jesus band sich eine Schürze um, als er den Jüngern die Füße wusch ...

Julia Boldt betont: „Der Mensch ist von sich aus wertvoll, weil er das Göttliche in sich trägt. Er muss sich seinen Wert nicht erarbeiten – und das versuche ich in unseren Andachtsstunden rüberzubringen!“ Nachdenklich fügt sie hinzu: „Es muss furchtbar sein, wenn du nicht mehr weißt, wer du bist...“.



Luxus und Herausforderung

Die gebürtige Ulmerin mit Berufserfahrung schwärmt, welch einen Luxus es für sie bedeute, in ihrem Vorbereitungsdienst dieses Projekt im Caritas Altenheim Albertus Magnus am Escheugraben durchführen zu können. Das Thema liegt ihr am Herzen. Schon ihre Diplomarbeit in Religionspädagogik schrieb sie zum Thema „Religiosität und Demenz – Copingstrategien für Demenzkranke und ihre Angehörigen“ (Copingstrategien sind Bewältigungsstrategien, Anm. d. Red.). „Ich

kenne mich aus in der Pflege“, sagt sie, „und jetzt kann ich praktische Erfahrungen machen mit Gesprächsleitung und wie man jeden zu Wort kommen lässt.“ Es berührt sie, wenn sie merkt, dass eine alte Frau beim gemeinsamen Beten des Vaterunsers Tränen in den Augen hat. Oder beim Psalm 23. Oder wie die alten Lieder des Vertrauens laut mitgesungen werden: Großer Gott, wir loben dich; So nimm denn meine Hände; Weißt du wieviel Sternlein stehen; Jesu geh voran. Zum Schluss wird Julia Boldt ernst: „Das wird in der Zukunft eine große Herausforderung für die Seelsorge der Kirche werden – die Unterstützung und Integration Demenzkranker und ihrer Familienangehörigen!“

ab

Fortsetzung von Seite 2

hundert, vielleicht ein Kartäusermönch, hat diese tiefgründige Einführung in die Kontemplation geschrieben.

Wer einen kontemplativen Zugang zum Christentum sucht, findet hier eine bisweilen modern anmutende, lebensnahe Anleitung für seinen spirituellen Weg, die als Methode eine interessante Ähnlichkeit mit dem Zen aufweist.



Das zentrale biblische Bild, das der Schrift ihren Namen gegeben hat, ist die Wolke am Gipfel des Gottesberges Sinai, innerhalb derer Mose Gott erfahren und die Tafeln der Gebote empfangen durfte. Damit ist auch der zentrale Inhalt des Werkes benannt: Gott ist kein endlicher Gegenstand, den wir mit unserer Vernunft „erdenken“ könnten. Der Mensch kann weder denkend noch durch religiöse

Werke zu Gott in Beziehung treten und seine Nähe und Anwesenheit erreichen. Gott ist Anfang von Allem. Er ist es, der zuerst und in freier Zuwendung die Herzen der Menschen sucht und eine Beziehung zu sich gewährt. Diese können und sollen wir jedoch erwidern. Der auf Erden beste Vorgang dieser Erwidering ist die Kontemplation.

Ernst Sperber

Abenteuer – nicht nur für Kinder

Andreas Steinhöfel, Rico, Oskar und der Diebstahlstein, Carlsen, € 12,90.

Das dritte und leider letzte Abenteuer des tiefbegabten Rico und des hochbegabten Oskar ist wieder ein Buch für die ganze Familie. Denn wie schon in den beiden vorangehenden Bänden gelingt es Steinhöfel, die ganz großen Fragen anzugehen, ohne ein Problembuch zu schreiben. Vielmehr sind Freundschaft, Liebe und Familie und in diesem Band auch das ernste Thema Tod und Trauer in eine spannende und witzige Abenteuerstory eingebunden. Sie führt die beiden ungleichen Berliner Jungen, den aus prekärerem Milieu stammenden, mit seiner Aufmerksamkeitsstörung

kämpfenden Rico und den überschaularen, aber auch überängstlichen Oskar, an den Strand des Ostseebades Prerow.

Ausgerechnet dort wollen geheimnisvolle Diebe einen Stein weiterverkaufen, den sie aus der Mineraliensammlung gestohlen haben, die Rico von seinem seltsamen Nachbarn Fitzke geerbt hat. Ist es ein echter Rubin oder doch nur ein normaler Kieselstein, den der Alte Kauz irgendwo aufgelesen hatte? Am Ende jedenfalls sind alle nicht um Geld, aber um einige Erfahrungen reicher: Oskar versöhnt sich mit seinem Vater, Rico bekommt ein Geschwisterchen und lernt, dass sein Name etwas mit dem Herzen zu tun hat, und der Rubin – wo der auftaucht, wird nicht verraten!



Stefan Krauter

Mindestregeln für ein Leben in Freiheit

Sommerpredigtreihe zu den Zehn Geboten

10 – so heißt kurz und knapp der Titel der diesjährigen Sommerpredigtreihe, die an allen vier Augustsonntagen und am ersten Septembersonntag in allen evangelischen Kirchen Ulms stattfindet. Gemeint sind natürlich die Zehn Gebote, die (fast) jeder sofort mit der Zahl 10 verbindet. Die meisten – selbst die eher Kirchenfernen – kennen die einzelnen Gebote sogar, wenn auch nicht unbedingt vollständig und richtig nummeriert. Das allerdings ist auch gar nicht so einfach, denn Abgrenzung und Zählung sind in Judentum und Christentum, und innerhalb dessen wiederum zwischen katholischer, lutherischer und reformierter Tradition verschieden.

Schützende Grenzen

In der im Konfirmandenunterricht auswendig gelernten Fassung wirken die Gebote ein wenig wie vom Himmel gefallene Verbote: „Du sollst nicht..., du sollst nicht..., du sollst nicht...“ steht da von Gott selbst für die Ewigkeit in Stein ge-

meißelt. Mit einer Einführung zu allen Zehn Geboten am ersten Augustsonntag und Auslegungen zu einzelnen Geboten an den folgenden Sonntagen möchte die Predigtreihe den geschichtlichen Kontext der Gebote bewusst machen: Als entflohene Sklaven stehen die Israeliten am Sinai. Zu stupider Arbeit, von der nur andere Vorteil hatten, waren sie gezwungen. Ihr Lebenswert entsprach ihrem Nutzen für die ägyptischen Herren. Nun nennt Gott, ihr Befreier, ihnen die Mindestregeln für ein Zusammenleben in Freiheit. „Du sollst nicht...“ markiert dabei kein willkürliches Verbot, sondern die Grenze, wo ich einem anderen Menschen Schaden zufüge, seine Freiheit, sein Recht auf Leben, Eigentum und Privatsphäre missachte. Solche schützenden Grenzen braucht die Gesellschaft. Solche Gebote zu respektieren ist das von allen erwartbare Minimum – sozusagen an den zehn Fingern abzuzählen und mit beiden Händen leicht zu tun.

Verbindungen zum Judentum

Die Predigtreihe soll die Verwurzelung der Zehn Gebote in der jüdischen Geschichte deutlich machen, die Martin Luther in seiner Katechismusfassung weitgehend unsichtbar gemacht hat. Die Gebote haben einen geschichtlichen Hintergrund: das Leid der israelitischen Sklaven in Ägypten spricht ebenso aus ihnen wie die drängenden sozialen Probleme im Land Juda. Gerade daher kommt ihre Klarheit und ihre Orientierungskraft in ethischen Fragen bis heute.

Bewusst schlägt die Predigtreihe in dem Jahr, in dem Ulm wieder eine Synagoge bekommt, eine Brücke zum Judentum und bezieht auch den „Israelsonntag“ am 12. August mit ein.

Informationen zu Gottesdienstzeiten, Predigerinnen und Predigern sowie Themen geben die Gemeindebriefe und Internetseiten der einzelnen Gemeinden.

kr

Ein kühler Nachmittag in Unterweiler

Ulmer Vikarsteam bringt Stadtkinder aufs Land

„Ja, ich hab schon einmal eine Kuh gesehen! In meinem Bilderbuch ist eine!“ Nicht nur das Mädchen, von dem dieser Satz stammt, war begeistert, als es nur kurze Zeit später in einem echten Stall mit echten Kühen zum Anfassen und Füttern stand. Das Vikarsteam des evangelischen Kirchenbezirks Ulm hat im Rahmen seines gesellschaftsdiakonischen Projekts am 28.6.2012 einen Nachmittag für Kinder aus Wiblingen unter dem Motto „Woher kommt die Sahne zu den Erdbeeren?“ gestaltet.

In Kooperation mit dem Spielmobil der Stadt Ulm wurde ein Ausflug für Wiblinger Kinder auf den Bauernhof organisiert.

Den beiden Vikarinnen Anna Böck aus Wiblingen und Angelika Kasper aus Ulm-Söflingen sowie Vikar Tobias Dürr aus Altheim/Alb lagen vor allem Kinder aus sozial schwächeren Familien am Herzen. Diese sollten einen Blick über die Hochhäuser Wiblingens hinaus bekommen und dabei erfahren, woher eigentlich unsere Lebensmittel kommen und wie sie entstehen.

So machte sich eine bunte Gruppe von insgesamt 20 Kindern zwischen 6 und 12 Jahren aus einer Tagesgruppe des gutenhirten e.V., der Kindertagesstätte Burgauerweg und Kindern, die sich beim Spielmobil angemeldet hatten, auf den Weg nach Unterweiler zum Hof der Familie Kühnle. Trotz einer allgemeinen Begeisterung hatten einige doch Respekt vor

den bis zu einer dreiviertel Tonne schweren Tieren und auch der Stallgeruch war für manche zunächst gewöhnungsbedürftig.

Doch die meisten streichelten und fütterten mit Hingabe die Kühe und ließen die Kälbchen an ihren Fingern saugen. Dass außerdem auch noch kleine Kätzchen auf dem Hof zu Hause sind, sorgte vor allem bei den Mädchen für Entzücken und viele konnten sich kaum von ihnen losreißen.

Ein wichtiger Teil des Programms war die Hofführung durch Herrn Kühnle, der den Kindern erklärte, was alles zu seinem Bauernhof dazugehört und wie alles funktioniert. Meist verschätzten sich die Kinder gehörig bei Fragen wie: „Was denkt ihr, wie viele Liter Milch gibt eine Kuh denn am Tag?“

Die richtige Antwort, zwischen 20 und 30 Litern, liegt nämlich weit weg von dem einen Liter, den die Kinder getippt hatten. Die Milch der Kühe vom Kühnle-Hof wurde anschließend gleich noch in Form gemeinsam zubereiteter Erdbeermilch



probiert. Am Ende gab es einen gemeinsamen Abschluss mit der Schöpfungsgeschichte, einem Lied und dem Segen, der mit einem großen, bunten Fallschirm gestaltet wurde, unter den sich alle setzten und so erfahren konnten, dass Gottes Segen wie ein schützendes Zelt ist.

Gerne wieder! Da waren sich die Kinder einig. Und eigentlich ist Unterweiler ja auch nur einen Katzensprung von Wiblingen entfernt ...

Tobias Dürr, Anna Böck, Angelika Kasper

wir stellen vor



„Zu der Zeit war ich kein eifriger Kirchgänger“ – **Dieter Wegerer** meint das Jahr 1977. Da war der gerade mal 30-jährige Verwaltungsbeamte beim Landkreis Neu-Ulm zuständig für Schulen, Sport, Kindergärten und Kultur – und wurde vom scheidenden Leiter der Neu-Ulmer evangelischen Kirchenverwaltung angesprochen, ob er sich nicht eine Laufbahn im kirchlichen Dienst vorstellen könne. Der in Ulm geborene Dipl. Verwaltungswirt bewarb sich und erhielt die Stelle. Nun war er bayernweit der jüngste Leiter eines evang. Kirchengemeindeamtes und zuständig für die Personalverwaltung, für Haushalt und Buchhaltung der 26 Kirchengemeinden

im Dekanatsbezirk Neu-Ulm. Ende der 70er-Jahre war zudem die Aufbauzeit der Gesamtkirchenverwaltung Neu-Ulm. Die acht evangelischen Kirchengemeinden auf dem Stadtgebiet Neu-Ulms schlossen sich zu einer Gesamtkirchengemeinde mit gemeinsamer Geldbestands-, Haushalts- und Bauverwaltung zusammen. Zahlreiche Renovierungen und Neubauten von Kirchen, Gemeinde- und Pfarrhäusern sowie Kindergärten wurden nun durch das Kirchengemeindeamt betreut. Erwähnt sei das markante Gebäude im Zentrum Neu-Ulms, Petrusplatz 8. Es beherbergt das städtische Edwin-Scharff-Museum und die kirchlichen Einrichtungen Dekanat, Kirchengemeindeamt, Petruspfarramt und Sozialstation. Das Landeskirchenamt in München wurde auf den Neu-Ulmer Geschäftsführer aufmerksam – und berief ihn zu sich nach München als Leiter der Landeskirchenkasse.

Nach 13 Jahren in Neu-Ulm wurden es jedoch nur zwei Jahre in der Landeshauptstadt. Denn wieder bekam er eine weichenstellende Frage gestellt und überlegte auch dieses Mal nicht lange: Ob er sich vorstellen könne, sich für das Bürgermeisteramt in Nersingen zu bewerben, wurde er von den Freien Wählern gefragt. Konnte er und wurde – nicht nur zu seiner eigenen Überraschung – zum 1. Bürgermeister von Nersingen gewählt und nach sechs Jahren wiedergewählt. Alle guten Dinge sind drei? Ein drittes Mal jedoch

wurde er nicht gewählt. Die kommunalpolitische Niederlage schmerzte auch persönlich. Aber er hat sie verdaut und kann die Gründe dafür heute nachvollziehen. Aber Nachkarten gibt es für den leidenschaftlichen Schafkopf-Spieler nicht. Inzwischen ist er wieder als Gemeinderat in Nersingen, als Kreisrat und stellvertretender Landrat kommunalpolitisch aktiv und bekleidet das Amt eines ehrenamtlichen Verwaltungsrichters beim Verwaltungsgericht Augsburg. Ein Glück für ihn. Er konnte wieder in den kirchlichen Dienst zurückkehren. Als stellvertretender Abteilungsleiter des Gemeindefrats im Landeskirchenamt war er zuständig für die Instandsetzung der kirchlichen Gebäude in Bayern.

Seit 2011 ist er nun im Ruhestand und korrigiert wie so viele Männer in seiner Generation an seinen beiden Enkeln, was er an den eigenen Kindern versäumte: Er verbringt Zeit mit ihnen und tut ansonsten, was er immer tat: verwalten und gestalten. Seit Jahrzehnten ist er Geschäftsführer des Vereins für Evang. Gemeindediakonie Neu-Ulm. Letztes Jahr übernahm er vom ehemaligen Leiter der Ulmer Kirchenverwaltung, Dieter Steger, das Amt des Verwaltungsratsvorsitzenden des Diakonischen Werkes Neu-Ulm mit 160 Mitarbeitenden. Viel Zeit für Privates bleibt nicht. Aber die Zeit für den wöchentlichen Schafkopf mit ehemaligen Kollegen nimmt er sich. sp

kirche vor ort

Musik im August / September

Münster: sonntags, 11.30 Uhr, Orgelkonzert: 05.08. Friedrich Fröschle, **12.08.** Christian Collum, **19.08.** Ingo Bredenbach, **26.08.** Mathias Eisenberg, **02.09.** Dr. Martin Strohacker, **09.09.** Jens Wollenschläger, **16.09.** Barry Jordan, **23.09.** Martin Kaleschke, **30.09.** Michael Eckerle.

26.08. bis 15.09. Ulmer Orgelfestwochen: die einzelnen Termine entnehmen Sie bitte dem Flyer „Kirchenmusik im Ulmer Münster“ oder der Tagespresse.

21.09./22.09. Tage für Alte Musik 2012 im Münster: genauere Programminformationen finden Sie im Flyer „Kirchenmusik im Ulmer Münster“ oder in der Tagespresse.

Martin-Luther-Kirche: 11.08., 19.00 Uhr, Chorkonzert mit „Cantores Iuvenes“, Saalfeld **17.08.,** 19.00 Uhr, Blechbläserkonzert mit dem Ensemble „Blechanfall“.

Petruskirche Neu-Ulm: 01.08., 19.30 Uhr, „Harpalando“ – Musik für zwei Harfen von Barock bis Pink Panther mit Johanna Rupp und Karin Schnur;

15.09. 21.00 Uhr, 22.00 Uhr, 23.00 Uhr: Orgelmusik für Nachtschwärmer; KMD Wolfgang Gütinger.

Ökumenisches Friedensgebet, montags 18.30 Uhr: **10.09.** St. Michael zu den Wengen, **24.09.** Haus der Begegnung.

Deutscher Evangelischer Frauenbund 11.09., 15.00 Uhr, Haus der Begegnung: Pfarrer i.R. Martin Geiger stellt Schätze des Museums in Brescia vor.

Ökumenischer Frauentreff Wiblingen, 10.09., 9.00 Uhr, Martinusheim: „Männer sind anders – Frauen auch“, mit Dr. Christel Hausding.

Veranstaltungen des Evangelischen Kreisbildungswerkes:

Auf Entdeckungstour in Kirchen 15.09., 15.00 Uhr: „Gebaut als Kreuz“ – Christuskirche Söflingen.

Märchenhafter Bodensee

Am Seeufer zu sich kommen in Stille und Bewegung **05. bis 07.10.,** Erholungs- und Tagungshaus Friedrichshafen-Fischbach, direkt am Bodensee.

Jeweils Information und Anmeldung:

Evangelisches Kreisbildungswerk Blaubeuren/Ulm 0731 / 92 000 24, kreisbildungswerk@hdbulm.de.

Die **Haushaltspläne 2012** der Evangelischen Gesamtkirchengemeinde Ulm und der Münsterbaukasse Ulm sind vom **06. bis**

14. August im Sekretariat der Evang. Kirchenpflege Ulm, Grüner Hof 1, Zimmer 60 (Montag bis Donnerstag von 8.00–12.00 Uhr und von 14.00–16.00 Uhr, Freitag von 8.00–12.00 Uhr) zur Einsichtnahme durch die Gemeindeglieder aufgelegt.

Der traditionelle **Herbst-Flohmarkt des CVJM Ulm e.V.** findet dieses Jahr am Samstag, **22.09.** von 8.00 Uhr bis 14.00 Uhr im JAM am Münsterplatz 21 in altbekannter Weise statt.

brücke

Evangelisches Gemeindeblatt für Ulm, Neu-Ulm und Umgebung, herausgegeben von den evangelischen Kirchengemeinden. Erscheint 10x im Jahr mit je 25.000 Exemplaren und wird kostenlos an die evangelischen Gemeindeglieder verteilt.

Sekretariat: Karin Hartmann, Kreuzäcker 11, 88480 Achstetten,

Tel. 07392/913330, Fax 07392/913332

E-mail: bruecke.Redaktion.neuUlm@gmx.de

www.bruecke.telebus.de

Redaktion: Dr. Jan Peter Grevel (gv), Altheim/Alb, Tel. 07340/919185, E-Mail: jpgrevel@gmx.de; Marion Abendroth (ab), Heinz Görlich, Dr. Stefan Krauter (kr), Ernst Sperber (sp).

Mitglied im Gemeinschaftswerk der Evangelischen Publizistik e.V. ISSN 0722-1487. Die namentlich gezeichneten Beiträge geben die Meinung des Verfassers wieder. Herstellung: HK Druckwerk GmbH, Johannesstr. 5, 89081 Ulm. Gedruckt auf umweltfreundlichem Papier. Redaktionsschluss für die Oktober-Nr.: 10. September.

Die Redaktion behält sich Kürzungen vor.

Bildnachweis: alle Bilder privat.